Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 58 (1972-1973)

Buchbesprechung: Neueres Schrifttum zur Geschichte Freiburgs

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEUERES SCHRIFTTUM ZUR GESCHICHTE FREIBURGS

HANNI SCHWAB: *Jungsteinzeitliche Fundstellen im Kanton Freiburg.*– Basel: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, 1971. 136 S., 21 Textabb., 7 Karten, 27 Tafeln, 85 Tabellen. (Schriften zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Bd. 16).

Das neolithische Fundgut aus dem Kanton Freiburg wird in verschiedenen Museen aufbewahrt. Es ist nirgends veröffentlicht und kann daher nur schwer überblickt werden. Keramik, Steinbeilfassungen und kulturspezifische Funde dieser freiburgischen Fundstellen werden erstmals vorgelegt und abgebildet. Die Autorin unternimmt den Versuch, das neolithische Material chronologisch zu ordnen. Zu diesem Zweck wurden Typentabellen von Keramik und Steinbeilfassungen aus gesicherten Kulturhorizonten der Schweiz erstellt, die erlauben, auch das freiburgische Fundgut zu gliedern. Auf Grund der chronologischen Einteilung der Funde kann der Nachweis der in den verschiedenen neolithischen Siedlungen und Gräbern vorhandenen Kulturstufen erbracht werden. Ein historischer Überblick der Entdeckungen und Ausgrabungen und eine Topographie der Fundplätze sowie ein Gesamtkatalog der Funde vervollständigen diese Studie zum freiburgischen Neolithikum.

HANNI SCHWAB: *Ein hallstattzeitlicher Grabhügel im Bodenholz bei Fendringen.*– Helvetia Archaeologica 2, 1971, 2–6. 3 Fotos, 1 Zeichnung, 1 Karte.

Dieser Hügel liegt im Bodenholz (LK 1185, 584 480/191 850) und war durch den Wald geschützt. Als ein Sturm die Bäume auf diesem Hügel und rundherum umlegte und zudem Schatzsucher diesen Hügel aufgruben, drängte sich eine systematische Untersuchung auf. Es handelt sich um einen Hügel mit Leichenbrandschüttung, d. h. der Tote wurde an einem anderen Ort verbrannt und die Asche dann auf eine vorbereitete Steinlage geschüttet. Über Asche und Steinlage häufte man einen mehr als einen Meter hohen, durch eine Erdschicht bedeckten

Kieselsteinhaufen. An der Nordseite dieses Hügels fand man eine langgezogene rechteckige Steinsetzung. Bereits im letzten Jh. muß der Hügel Schatzgräber angelockt haben. Nach der Ausgrabung ist der Hügel wieder in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt worden.

CHRISTIN OSTERWALDER: *Die mittlere Bronzezeit im schweizerischen Mittelland und Jura.*– Basel 1971. 1 Abb., 61 Tafeln, 2 Karten. (Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Bd. 19).

Sämtliche Funde im Kanton Freiburg werden in einem Katalog beschrieben und im Tafelanhang abgebildet.

JENNY ENGEL: *Une villa romaine à Marly, Fribourg.*– Helvetia Archaeologica 2, 1971, 65–67. 1 Plan, 1 Zeichnung, 1 Fotographie.

Der Kanton Freiburg ist reich an römischen Spuren. In 119 von 179 Gemeinden hat man bis jetzt Funde gemacht. Die archäologische Karte von Nicolas Peissard (1941) gibt mehr als 50 Villen an. Leider ist die Beschreibung so ungenau, daß man diese Villen geradezu wieder neu suchen muß. Die von Peissard angegebenen römischen Ruinen bei Zamachu und zwischen Pfaffenwil und Les Rapettes hat man nicht wiedergefunden. Dagegen sind die Reste der römischen Villa auf dem Hügel von Les Rapettes noch heute zwischen den Büschen sichtbar. Zwei Funde, ein Tonbecher und eine ornamentierte Bronzegarnitur aus der Werkstatt des Gemellianus aus Baden (AG) gestatten den Schluß, daß diese Villa während der Zeit 150–300 bewohnt wurde. Wie verkohlte Reste zeigen, wurde die Villa später durch Brand zerstört.

Die Villenanlage hatte die Form eines Dreiecks. Sie besaß auch farbige Mosaiken, die leider bei der Urbarmachung des Geländes zerstört worden sind.

HANNI SCHWAB: *Une nécropole romaine à Morens.*– Helvetia Archaeologica 1, 1970, 8–11. 5 Fotogr., 2 Zeichnungen.

Beim Ausheben eines Grabens quer über den Zugangsweg zur Kirche von Morens stieß man 1969 auf ein Feld mit 7 Gräbern. Auf Grund der Fundlage konnte nachgewiesen werden, daß die Gräber teils in die römische, teils in die nachrömische Zeit gehören. Die Kirche von Morens steht auf den Ruinen einer römischen Siedlung. Unter den bisher bekannt gewordenen Funden sind besonders erwähnenswert: ein kleines Votivbeilchen aus Bronze, das ein gallorömisches Heiligtum vermuten läßt, sowie eine in der Südostecke der Kirche eingemauerte Grabinschrift aus dem 1. Jh. nach Christus. Bereits im Jahre 1921 hatte man Reste eines römischen Brückenbaus über die nahe vorbeifließende kleine Glane entdeckt.

TADEUSZ ZAWADZKI: *L'inscription votive de Misery en l'honneur de Mercurius Augustus et la répartition de ce culte dans l'Empire romain.*– Annales Fribourgeoises 50, 1969–1970, 5–11.

HANNI SCHWAB: *Alamannen und Burgunder und deutsch–französische Sprachgrenze.*– Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 21, 1971, 237–248.

ROBERT HENRI BAUTIER, JANINE SORNAY: *Les sources de l'histoire économique et sociale du Moyen Age.*

1: Provence – Comtat Venaissin – Dauphiné – Etats de la maison de Savoie.

Vol. 1: Archives des principautés territoriales et archives seigneuriales. – Paris 1968.

Vol. 2: Archives ecclésiastiques, communales et notariales. Archives des marchands et des particuliers. – Paris 1971.

Zwei parallel laufende wissenschaftliche Unternehmungen Frankreichs, die für die allgemeine Geschichte des Mittelalters von größter Bedeutung sind, haben durch den Einschluß der Westschweiz auch der freiburgischen Geschichte Neuland erschlossen, einmal das hier anzuzeigende Repertorium, dann der *Atlas Belfram* (Bd. 1: Atlas historique: Provence-Comtat Venaissin-Principauté de Monaco-Principauté d'Orange-Comté de Nice, par E. Baratier, G. Duby, E. Hildesheimer, Paris 1969), dessen wissenschaftliche Leitung ebenfalls R. H. Bautier obliegt und dessen zweiter, Savoyen gewidmeter Band auch die Westschweiz einschließen wird, die damit erstmals einen historischen Atlas erhält, dem die historische Landschaft und nicht wie beim «Historischen Atlas der Schweiz» die heutige politische Landschaft zugrundeliegt. Ähnliches gilt für Bautiers Repertorium, eine Fundgrube ohnegleichen und ein inskünftig auch für freiburgische Historiker unentbehrliches Handbuch, das die Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte bis 1500 systematisch verzeichnet, nicht nach ihrem heutigen Standort, sondern nach ihrer Herkunft aus den Verwaltungen der weltlichen und geistlichen Herrschaften und Institutionen. So sind für das freiburgische Kantonsgebiet im ersten Band unter Savoyen die Archive der Herrschaften und Kastlaneien Billens, Bossonnens, Châtel-Saint Denis, Châtonnay, Charmey, Corbières, Cugy, Estavayer, Estévenens, Everdes, Font, Grandson, Grasburg, Greierz, Illens, Jaun, La Molière, Montagny, Murten, Pont, La Roche, Romont, Rue, Saint-Aubin, Saint-Martin, La Tour-de Broye, Surpierre, La Tour-de-Trême, Vaulruz, Villariaz, Villarvolard, Vuippens, Vuissens u. a. aufgezählt, aber auch die Akten der savoyischen Zentralverwaltung und größerer Verwaltungsbezirke, die Freiburg betreffen und heute in den verschiedensten Archiven zerstreut liegen. Im zweiten Band sind u. a. erfaßt die Bestände der Diözese Lausanne und zahlreicher Klöster und Pfarreien (Estavayer, Maigrauge, Hautcrêt, Hauterive, Humilimont, La Lance, Part-Dieu, Payerne, Fille-Dieu in Romont, Valsainte, Freiburg (wo die Franziskaner fehlen), die Archive der Spitäler und Bruderschaften sowie die Notariatsarchive des Kantons, u. a. die von Freiburg und Murten, insgesamt eine Ausbeute, deren Wert, nicht nur im Ausweis des einzelnen Dokuments, sondern in dessen Einbettung in allgemeinere

Verwaltungszusammenhänge liegt. Ein reiches Literaturverzeichnis begleitet jeden Abschnitt. Einige Lücken und Fehlzitierungen vermindern den Wert des Repertoriums nicht. Der zweite Teil wird Burgund gewidmet und wiederum für einige freiburgische Gebiete von Belang sein.

JÜRG STENZL: *Repertorium der liturgischen Musikhandschriften der Diözesen Sitten, Lausanne und Genf.*– Freiburg i. Ue. 1972.

FRANÇOIS HUOT: *L'antiphonaire cistercien au XIIe siècle d'après les manuscrits de la Maigrauge.*– Revue d'histoire ecclésiastique suisse 65, 1970, 302–414.

Rekonstruktion des im Prototypus (Ms. Dijon 114) verloren gegangenen Zisterzienser-Antiphonars aufgrund der Handschriften Nr. 1 und 2 (um 1170) der Zisterzienserinnen Abtei Maigrauge/Freiburg und unter Berücksichtigung der Handschriften der Zentralbibliothek Luzern, St. Urban P 15 fol. (13. Jh.), P 16 fol. (13. Jh.), P 17 fol. (13. Jh.), P 20 fol. (13. Jh.), P 21 fol. (13. Jh.), P 22 fol. (um 1300), P 23 fol. (um 1300) sowie derjenigen von Mount Mellary, Waterford (Irland) (12. Jh.) und Oelenberg (Elsaß) Ms. 45 (12. Jh.).

JOSEPH JORDAN: *La fondation de l'abbaye prémontrée d'Humilimont entre 1136 et 1141.* – Revue d'histoire ecclésiastique suisse 65, 1971, 121–131.

ANNA MONIKA NOTTER: *Das Urkundenformularbuch des Freiburger Notars Richard von Fillistorf.* – Arbeit Liz. phil., Freiburg 1969. 591 Blätter. Signatur der Landesbibliothek: Hq 1337.

Erstedition der unter dem Namen des Freiburger Notars Richard von Filistorf (1387–1425) überlieferten Sammlung von 65 Urkunden in deutscher Sprache, die höchst wahrscheinlich um 1400 als Formularhilfe angelegt worden ist. Die knappe Einführung skizziert die Institution des Notariats in Freiburg; eine ausführliche Monographie über R. v. F. und das Freiburger Notariat von der gleichen Verfasserin steht in Aussicht.

CHRISTOPH JÖRG: *Einblick in die spätmittelalterliche Bibliothek der Freiburger Franziskaner.* – Freiburger Nachrichten 18. Dezember 1971, 13–14. 5 Abb.

Im Franziskanerkloster liegen noch heute die Handschriftensammlungen der bedeutenden Mönche Friedrich von Amberg († 1432) und Johannes Joly (2. Hälfte des 15. Jh.). Jörg versucht, aus dem Handschriftenbestand des Friedrich von Amberg ein Bild der Interessen, Probleme und Aufgaben eines spätmittelalterlichen Franziskanermönches zu zeichnen.

PETER BOSCHUNG: *Die mißverstandene Grenzregelung zwischen Bern und Freiburg 1467.* – Freiburger Nachrichten 15. Januar 1972, S. 19; 17. Januar 1972, S. 5; 20. Januar 1972, S. 15.

MORITZ BOSCHUNG: *Murtenlinde und Murtenlauf in Sage und Wirklichkeit.* – Beiträge zur Heimatkunde 42, 1972, 80–93.

NICOLAS MORARD: *Les premières enclosures dans le Canton de Fribourg à la fin du moyen âge et les progrès de l'individualisme agraire.* – Revue Suisse d'histoire 21, 1971, 249–281.

YVONNE LEHNHERR: *Das Formularbuch des Lausanner Offizialates aus dem frühen 16. Jahrhundert.* – Diss. phil. Freiburg 1970. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 66, 1972, 1–159.

Edition und Kommentar des im bischöflichen Archiv zu Freiburg liegenden Formularbuches, das aller Wahrscheinlichkeit nach hauptsächlich vom bischöflichen Notar Michel Barbey geschrieben worden ist. Inhaltlich bietet die Sammlung größtenteils Offizialatsformulare (Citationes, Absolutiones, Monitiones, Sententiae, Dispensationes, Attestationes etc.); daneben kommen auch einige Bischofsurkunden und Notariatsinstrumente vor.

ALFONS BRÜGGER: *480 Jahre Kapelle St. Wolfgang im Uechtland.* – Beiträge zur Heimatkunde 42, 1972, 24–49.

NICOLAS MORARD: *Le procès de la sorcière Catherine Repond dite «Catillon»: Superstition ou crime judiciaire?* – Annales Fribourgeoises 50, 1969, 13–80.

PAUL HUGGER: *Kommentare zum freiburgischen Chenaux-Handel von 1781. Ein Beitrag zur Geschichte der chiliastischen und nativistischen Strömungen in der Schweiz.* – Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 23, 1973, 324–340.

Ausgehend von charakteristischen Elementen im Verlauf der Revolte des Pierre-Nicolas Chenaux, seinem Tod und der anschließenden Heiligenverehrung unternimmt Hugger den Versuch, diese Elemente aufgrund neuerer Literatur über soziale und religiöse Freiheitsbewegungen in allgemeinere Zusammenhänge zu stellen, wobei als schweizerische Vergleichsfiguren u. a. der Luzerner Bauernführer Leuenberger und der Rennfahrer Jo Siffert dienen, dessen Verehrung «die latente Bereitschaft des Freiburger Volkes, Idealvorstellungen und Sehnsüchte in einem Helden zu konkretisieren», beweist. Huggers Hinweise wären

interessanter, wenn er die neuere Literatur zum Chenaux-Handel – und für die Orthographie vielleicht eine Karte – benützt und den Eindruck vermieden hätte, es sei wieder einmal einer der latenten Bereitschaft mancher Eidgenossen erlegen, speziell Freiburg sein wahres Gesicht zu zeigen. Vgl. die verschiedenen Arbeiten zum Chenaux-Handel, die Pierre de Zurich in den «Annales fribourgeoises» 1935–1944 veröffentlichte.

WALTER BODMER: *Die Wirtschaftspolitik Berns und Freiburgs im 17. und 18. Jahrhundert.* – Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 57, 1973. 108 S., Fr. 20.— (Zu beziehen durch den Buchhandel, Auslieferung durch die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern).

Am 18. Mai 1967 hatte der Zürcher Wirtschaftshistoriker W. Bodmer vor unserem Verein über «Freiburgische und bernische Wirtschaftspolitik vom 16. Jahrhundert bis 1798» gesprochen; der Vortrag ist abgedruckt in den «Freiburger Nachrichten» vom 27. Mai und 3. Juni 1967. Inzwischen hat W. Bodmer seine Studien fortgesetzt und ausgeweitet. Im 56. Band der Freiburger Geschichtsblätter erschien seine Arbeit über «Die Indienne–Industrie im Gebiet des heutigen Kantons Freiburg im 18. Jahrhundert», im 48. Band der «Annales fribourgeoises» sein großer Aufsatz «L'évolution de l'économie alpestre et du commerce de fromage du XVIe siècle à 1817 en Gruyère et au Pays d'Enhaut», der nun 1972 im hier auch angezeigten Buch von R. Ruffieux und W. Bodmer «Histoire du Gruyère en Gruyère» wieder abgedruckt wurde. Die eingehende Kenntnis der freiburgischen Verhältnisse erlaubt Bodmer in seinem neuesten Werk eine Synthese und, was noch wertvoller ist, das Aufzeigen der Grundbedingungen freiburgischer Wirtschaft in der Neuzeit. Da die wichtigste Grundbedingung «Bern» heißt, konnte nur die ständige Gegenüberstellung mit dessen Wirtschaftspolitik die langjährigen Freiburger Forschungen des Autors zum Abschluß führen. Den Mitgliedern und Freunden unseres Vereins sei deshalb die Anschaffung seines jüngsten Werkes aufs wärmste empfohlen.

ROLAND RUFFIEUX, WALTER BODMER: *Histoire du Gruyère en Gruyère du XVIe au XXe siècle.* – Fribourg 1972. XI, 368 S., 12 Tafeln.

In diesem Buch sind vorzügliche Arbeiten von Walter Bodmer (Kap. 1–4) und Roland Ruffieux (Kap. 5–6) zur Alpwirtschaft, zur Milch- und Käseproduktion, zum Käsehandel und darüber hinaus zur Freiburger und Greierzer Wirtschaftsgeschichte wieder abgedruckt, die 1967/68 in den «Annales fribourgeoises» erschienen waren; ein Schlußkapitel von R. Ruffieux über die Entwicklung von 1867 bis 1914 ist neu hinzugekommen, während die neueste Zeit nicht behandelt ist. Die weitgespannten Interessen der Autoren und die Quellenlage brachten es mit sich, daß hier am Exempel des Greierzer Käses die gesamte freiburgische Wirtschaftsgeschichte aufgerollt wird, daß also das Buch mehr bietet, als sein Titel verspricht. Nach neuesten Methoden quantitativer Analyse erarbeitet, mit zahlreichen Diagrammen und Illustrationen versehen, dürfte das Werk, ein weiteres Glied (nach der Münzgeschichte) in der Kette der dank

R. Ruffieux und N. Morard nun blühenden freiburgischen wirtschaftsgeschichtlichen Studien, auch für die Deutschfreiburger ein Ansporn sein, ihre bisher so vernachlässigte Wirtschafts- und Sozialgeschichte zu erforschen. Es ist in diesem Zusammenhang auch auf die im diesjährigen Band des «Archivs des historischen Vereins des Kantons Bern» erscheinende Studie von Walter Bodmer über die «Bernische und freiburgische Wirtschaftspolitik» hinzuweisen, wo der Zürcher Gelehrte eine Synthese seiner langjährigen Archivstudien in Freiburg bietet; nach Hektor Ammann ist es ja vor allem ihm zu verdanken, wenn es deutschsprachige Arbeiten zu diesem Fragenkomplex gibt.

MAURICE ANDREY: *La population du Vully fribourgeois de 1800 à 1875, Etude de démographie historique.* – Annales Fribourgeoises 50, 1969, 111–193.

KATHLEEN ASHE: *The Jesuit Academy (Pensionnat) of Saint Michel in Fribourg 1827–1847.* – Fribourg 1971. 196 S. (Etudes et recherches d'histoire contemporaine. Série historique, vol. 1).

CHANTAL DE SCHOULEPNIKOFF: *Le canton de Vaud et l'affaire Marilley 1848–1856.* – Mem. lic. lettres Lausanne 1970. 53 f.

MARTINE DROUX: *Le bien public. Essai de psychologie politique à travers un journal.* – Fribourg 1967. 76 S. (Etudes et recherches d'histoire contemporaine. Série Mémoires de Licence, vol. 1).

Um die Herrschaft der Radikalen, die 1848 an die Macht gekommen waren, zu brechen, hatten sich gemäßigte Liberale und Konservative zusammengeschlossen. Nachdem das Ziel, der Sturz der radikalen Partei, erreicht war, lebten die Richtungskämpfe zwischen den beiden Flügeln der Konservativen Partei wieder auf, vor allem seit der rechte ultramontane Flügel der Partei während des Kulturkampfes immer radikaler und aktiver wurde. Exponent dieses rechten Flügels war der Chorherr Schorderet, der mit seinem Kampfblatt, der 1871 gegründeten «Liberté» und mit den seit 1875 in Freiburg und in allen Orten des Kantons gegründeten «Cercles Catholiques», die Geistlichkeit und weite Teile der Bevölkerung, vor allem der Landbevölkerung, für seine ultramontanen und ultrakonservativen Vorstellungen in den Griff bekam. Die gemäßigten Konservativen, auch Liberalkonservative genannt, wehrten sich gegen diese Offensive von rechts, gründeten eine eigene Zeitung, «Le Bien Public» und konstituierten sich als eigene Partei. Die Männer dieser liberal-konservativen Richtung gehörten meist der gehobenen Gesellschaftsschicht an: es waren Beamte, Kaufleute, Advokaten, Großgrundbesitzer. Sie waren gegen den übertriebenen Ultramontanismus und gegen jede Vermischung von Religion und Politik. Ihre Vorbilder waren die französischen liberalen Katholiken, Männer wie Lacordaire, Montalembert, Ozanam, Dupanloup. Der Versuch der Liberal-Konservativen, sich

als gemäßigte dritte Kraft zwischen Radikale und Konservative zu schieben, schlug jedoch fehl. Bei den Wahlen zum Großrat 1881 schrumpfte die Zahl ihrer Vertreter um zwei Drittel. Von da ab ging der Einfluß von Partei und Zeitung immer mehr zurück. 1888 war die Zahl der Subskribenten so klein geworden, daß die Zeitung ihr Erscheinen einstellen mußte. Ein Teil der Führer ging zu den Radikalen über, ein Teil schloß sich den orthodoxen Konservativen an. Diese Partei war eine Elite und wendete sich an eine Elite. Sie hatte keinen Rückhalt in der breiten Masse, vor allem nicht in der Landbevölkerung. Sie war ein Generalstab ohne Armee. Ihre Ideen von Mäßigung, säuberlicher Trennung von Politik und Religion hatten in einer Kampfzeit, wie es die Zeit des Kulturkampfes war, keine Chance, gehört zu werden. Die Zeitung war gut gemacht. Ihre Redakteure und Mitarbeiter waren ausgezeichnete Köpfe. Sie hatte intellektuelles Niveau und enthielt sich aller Demagogie, aber das war auch einer der Gründe, weswegen sie nicht in die Breite wirken konnte. Diese Arbeit ist also mehr als die bloße Monographie einer Zeitung. Sie gibt zugleich einen scharf beleuchteten Ausschnitt aus der sozialen, geistigen und politischen Geschichte des Kantons in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

JOHANN AEBISCHER: *Bezirksspital St. Josef, Tafers 1870–1970. Ein chronikalischer Bericht.* – Beiträge zur Heimatkunde 41, 1971, 49–78.

ROLAND RUFFIEUX avec la collaboration de BERNARD PRONGUÉ: *Le mouvement chrétien-social en Suisse romande 1891–1949.* – Fribourg 1969. 564 S. (Etudes et recherches d'histoire contemporaine. Série politique, vol. 2).

HÉLÈNE IMBODEN: *Le mouvement chrétien-social dans le canton de Fribourg 1936–1949. Du corporatisme au syndicalisme.* – Fribourg 1971. 147 S. (Etudes et recherches d'histoire contemporaine. Série Mémoires de licence, vol. 4).

BERNARD PUGIN: *Les Marianistes en Suisse.* – Martigny 1971. 199 S., Abbildungen.

Wichtig für die Schulgeschichte Freiburgs. Berichtet ausführlich über die Tätigkeit der Marianisten in Freiburg von 1839–1847 und seit 1903.

MORITZ BOSCHUNG: *Die Entstehung der Gemeinde Schmitten.* – Beiträge zur Heimatkunde 42, 1972, 62–79.

GERTRUDE-THÉRÈSE HAGMANN: *Etude géopolitique du scrutin du 7 juin 1970 dans le canton de Fribourg* (*Initiative contre l'emprise étrangère* II).

– Mémoire de diplôme de l'Institut de Géographie. Fribourg 1972. Auszugsweise abgedruckt in: Bulletin de la Société Neuchâteloise de géographie 17, 1972, 27–53.

R. SCHNYDER, F. WALTHER: *Evolution d'un quartier de Fribourg aux XIXe et XXe siècles.* – Mémoire de Licence de l'Institut de Géographie. Fribourg 1972.

URS F. J. FISCHLI: *Die Bewegung Pro Fribourg. Ihr Beitrag zur Entwicklung der Stadt Freibourg durch Erhaltung, Neubelebung und Integrierung ihrer Altstadt. Ein Beispiel der Gemeinwesenarbeit.* – Diplomarbeit am Institut für Heilpädagogik und angewandte Psychologie. Freiburg 1971. 116 Blätter.

ANTON BERTSCHY: *327 Biografien zum kulturellen Leben Deutschfreiburgs 1800–1970. – Freiburg* 1970. XII, 286 S.

MICHEL TERRAPON: *Hommage à Marcel Strub, conservateur du Musée de 1960 à 1969.* – Annales Fribourgeoises 50, 1969–1970, 195–197.

NICOLAS MORARD: *Hommage à Jeanne Niquille (1894–1970), archiviste honoraire de l'Etat.* – Annales Fribourgeoises 50, 1969–70, 198–199. *Jeanne Niquille* † (1894–1971). – Revue Suisse d'histoire 21, 1971, 341–342.

NIKLAUS MEIENBERG: *Jo Siffert 1936–1971.* – Tages Anzeiger. Magazin. 5. Februar 1972, S. 6–15.

Ein fulminanter Essay, der versucht, Siffert zu sehen im Zusammenhang mit Familie, Quartier, Schule, Klasse, Religion. Zugleich eine Sozialgeschichte Freiburgs in nuce.

ADOLF VONLANTHEN, JOSEF JUNGO: *Drei verdiente Priesterjubilare. Prälat Pius Emmenegger, P. Franz Emmenegger, Dr. Johann Scherwey. Gedenkschrift bei Anlaß der Jubiläumsfeier am 2. Juli 1972.* – Freiburg 1972.

HANNI SCHWAB: *Werkzeuge und Schmuck in ur- und frühgeschichtlicher Zeit.* – Freiburger Nachrichten 13. Januar 1973, S. 13–14, 9 Abb.

STUART MORGAN: *Eglises Romanes et châteaux-forts. Suisse Romande.* Genève 1972. Fotos, Grundrisse, Lagezeichnungen.

Ein sehr nützlicher Führer für alle Romanik–Fanatiker mit Abbildungen und Planskizzen. Aus dem Kanton Freiburg werden angeführt: Arconciel, Jaun, Bulle, Chaffa, Estavayer, Freiburg, Greyerz, Hauterive, Maggenberg, La Molière, Montagny-les-Monts, Montsalvan, Murten, Môtier-Vully, Pont-en-Ogoz, Romont, Rue, Rueyres-St-Laurent.

Dictionnaire des églises. T. 5d: La Suisse. – Paris 1971. 178 S., zahlreiche Abbildungen.

Vielleicht ganz aufschlußreich die Auswahl, die man aus den alten und modernen Kirchen des Kantons für dieses Lexikon getroffen hat. Aus der Stadt Freiburg werden behandelt: St. Niklaus, Liebfrauen, St. Johann, St. Moritz, Magerau, Franziskanerkirche, St. Michael. Aus Deutsch–Freiburg die moderne Kirche vom Schwarzsee sowie die deutsche und französische Kirche von Murten. Aus Welsch–Freiburg Estavayer und Romont sowie die modernen Kirchen von Cottens und Semsales.

HERMANN SCHOEPFER: *Mittelalterliche Konstruktionsmethoden, erläutert an den Taufsteinen von Freiburg und Marly.* – Freiburger Nachrichten 16. Juni 1973, 11–12, 7 Abb.

YVONNE LEHNHERR: *Freiburger Zinn. Beitrag zur Geschichte der freiburgischen Zinngießer.* – Freiburg 1972.

Dieser Katalog der Ausstellung im Schloß Greyerz ist im Grunde eine kleine Monographie über die Freiburger Zinngießerei. Er enthält:

1. Eine kurze Geschichte der Freiburger Zinngießerei.
2. Allgemeine Bemerkungen zum Zinn und zur Herstellungstechnik der Zinngegenstände.
3. Ein Verzeichnis der Freiburger Zinngießer, der ausländischen Zinngießer, die in Freiburg gearbeitet haben, sowie der Zinngießer in Bulle, Estavayer und Murten.
4. Drei Verordnungen der beiden Räte von Freiburg aus den Jahren 1436, 1440 und 1463.
5. Ein Abbildungsteil mit 4 Tafeln aus Salmons «Art du potier d'étain», 1788 und 20 Abbildungen der schönsten Stücke freiburgischer Zinngießerei.
6. Der Katalog der Ausstellung von Greyerz.

In der Liste der Zinngießer wurden alle bekannten Meistermarken und Qualitätsstempel mitabgebildet.

HUBERT PERLER: *Gottfried Locher und der bildliche Schmuck der Pfarrkirche zu Tafers.* – Beiträge zur Heimatkunde 43, 1973, 59–84, 3 Abb.

MAX SCHEFOLD: *Zu den Schweizer Reiseskizzen von Karl Urban Keller.* – Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 27, 1970, 137–153.

Karl Urban Keller lebte von 1772–1844. Der Verfasser gibt einen vollständigen Katalog der heute in der graphischen Sammlung der Stuttgarter Staatsgalerie liegenden Skizzen. 2 Zeichnungen sind Ansichten von Freiburg. Eine dritte Zeichnung ist betitelt: Gutshof und Kloster bei Freiburg. Eine vierte Skizze gibt eine Ansicht von Burg und Ort Greierz. Alle Skizzen stammen aus dem Jahre 1816.

MARTIN STEINMANN, LUKAS LANDMANN: *Sakraler Jugendstil. Die Scheiben von Josef Mehoffer in der Kathedrale von Freiburg im Uechtland.* – Du 31, 1971, 538–551. 12 Farb–Abb., 6 Schwarz-Weiß–Abb.

Der Jugendstil brachte eine Unzahl von Glasmalereien für bürgerliche Wohnbauten hervor, aber nur wenige Kirchenfenster von künstlerischer Bedeutung. Die Kathedrale St. Niklaus besitzt eine ganze Folge von hervorragenden Jugendstilfenstern des Polen Josef Mehoffer (1869–1946), der 1895 den Wettbewerb um die Neuverglasung der Kathedralfenster gewann. Dieser Aufsatz bringt sehr schöne Abbildungen der fünf Fenster, welche in den Jahren um die Jahrhundertwende unter dem Einfluß des Jugendstils entstanden sind sowie – um die weitere Entwicklung des Künstlers zu zeigen – das Stefan-Laurenz-Martin-Claudius Fenster aus dem Jahre 1914. Das letzte Fenster wurde im Jahre 1936, zehn Jahre vor dem Tod Mehoffers, eingebaut.

RENÉ CREUX: *Arts populaires en Suisse.* – Paudex 1970. 327 S., zahlreiche Abb. und Tafeln.

Besteht das Schweizer Volk nur aus Bauern? Jedenfalls enthält dieses Coffee-Table-Book über die Schweizerische Volkskunst ausnahmslos Bauernkunst. Aus dem Deutschfreiburgischen Bereich sind abgebildet: 1. Eine sehr anmutige Malerei: Gesellschaft beim Kartenspiel, auf der Innenseite eines Schranks aus dem Senseland. 2. Eine Zeichnung von Ludwig Vogel (1816): Prozessionstracht von Tafers. 3. Ein Ex Voto aus Maria Hilf.

ANDRES MOSER: *Steinbrüche und Steinmetzen im Kanton Freiburg.* – Freiburger Nachrichten 24. Februar 1973, 13–14. 5 Abb., 1 Karte.

HERMANN OBERSON: *Alte Erntegeräte.* – Beiträge zur Heimatkunde 41, 1971, 33–35.

Die Mechanisierung der Landwirtschaft setzte im Senseland – verspätet – erst in den Dreißigerjahren (!) ein. Dieser Beitrag beschreibt einige alte Geräte, die vor der Mechanisierung gebraucht wurden und die jetzt verschwunden sind.

ROBERT CARREL: *Der Sandsteinofen.* – Beiträge zur Heimatkunde 41, 1971, 36–37.

In den Bürger- und Adelshäusern diente bis zum Aufkommen der modernen Heiztechnik ein Kachelofen als Heizung. In den Bauernhäusern dagegen stand meistens ein Sandofen. Der ehemalige Ofenbauer Salzmann aus Gurmels schildert genau, wie die Sandsteinplatten gewonnen und der Ofen zusammengebaut wurde.

PIRMIN MÜHLHAUSER: *Strohflechterei und Goldene Schnüre aus dem Sense-Oberland.* – Beiträge zur Heimatkunde 41, 1971, 38–42. 3 Abb.

PETER J. DIETRICH: *Der Schindelmacher, ein aussterbender Beruf?* – Beiträge zur Heimatkunde 41, 1971, 43–46. 5 Abb.

J. J.: *Die Haussprüche von Gutmannshaus.* – Beiträge zur Heimatkunde 41, 1971, 47–48.

Abdruck von vier Sprüchen am 1807 erbauten, 1960 abgebrannten Bauernhaus von Gutmannshaus.

OTHMAR PERLER: *Freiburger Votivbilder.* – Beiträge zur Heimatkunde 43, 1973, 29–57. 8 Abb.

Überarbeitete und verkürzte Wiedergabe des Aufsatzes «Freiburger Wallfahrtsbräuche und Weihegeschenke» in den Freiburger Geschichtsblättern 38, 1945, 33–50. Die Bebilderung ist zum Teil neu und reicher.

HENRI GREMAUD: *«Poyas». Les peintures de montée à l'alpage en Gruyère.* Archives Suisses des Traditions populaires 67, 1971, 196–200.

FRANÇOIS XAVIER BRODARD: *Chansonnettes, rondes et comptines fribourgeoises de la fin du XIX*e *siècle.* – Archives Suisses des Traditions Populaires 67, 1971, 165–173.

Atlas der Schweizerischen Volkskunde. Teil 2, Lieferung 7. – Basel 1971.

Diese Lieferung enthält folgende Themen:

1. Wie deutet man das Jucken in der Nase?
2. Welche Redensarten braucht man, wenn es donnert?
3. Starke Männer. Was sollen sie geleistet haben?
4. Sagen und Erzählungen von historischen Persönlichkeiten.
5. Sagen und Erzählungen von alten Völkern.
6. Riesen und Zwerge.

7. Der ewige Jude.
8. Fremde Zauberer. Venediger, fahrende Schüler, Zigeuner.
9. Teufel. Arbeiten, Spuren, Weitere Motive.
10. Schildbürgerorte.
11. Schildbürgerstreiche.
12. Der Totenzug. Benennungen.
13. Der Totenzug. Motive und Erscheinungsformen.
14. Geisterheere und ähnliche Erscheinungen.

D. LAFRANCHI, P. LÊ: *Recherche sur l'évolution de l'habitat rural. Enquête dans une commune du canton de Fribourg. Treyvaux.* – Mémoire de licence de l'Institut de Géographie de l'Université de Fribourg 1972.

PAUL ZINSLI: *Ortsnamen. Strukturen und Schichten in den Siedlungs- und Flurnamen der deutschen Schweiz.* – Frauenfeld 1971. 15 Karten auf Falttafeln, 15 Karten im Text.

Das Ziel dieses kleinen Buches ist, einen größeren Leserkreis mit gegenwärtigen Fragen der Ortsnamenkunde vertraut zu machen und ihm einen Einblick zu vermitteln in die Aussagekraft der Orts- und Flurnamen, über den Wandel von Natur und menschlichem Dasein in der Schweiz seit den ersten toponomastischen Gruppenspuren einer entliegenen Frühzeit. Die sehr gut lesbaren Tafeln und Zeichnungen sind auch für den Kanton Freiburg höchst aufschlußreich. Etwa: Abb. 10: Ortsnamen Ritz, -ritz, Ritz-. Abb. 14: Ortsnamen aus romanisch Trunc-/ Runc-. Abb. 15: Stalden. Tafel 1: Namen mit keltorömischem -acum (deutsch – ach; frz. -y/-ier). Tafel 2: Die Verteilung vorgermanischer und germanischer Siedlungsnamen in der Schweiz. Taf. 3 u. 4: Die Namen auf -ingen (frz. -ens, -enges, -anges) in der Schweiz. Taf. 5 u. 6: Die Namen auf Schwand, Schwendi. Taf. 9: Die Namen auf Wil, Wiler.